

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Genossenschaft.
Erscheinungstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Sonn- und Feiertage vor 8 Uhr mittags.
Preis pro Quartal: 3 Mark, pro Halbjahr: 6 Mark, pro Jahr: 12 Mark.
Berliner Büro: Berlin-Charlottenburg.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 20 Pf., für einen Monat 30 Pf., für ein halbes Jahr 100 Pf., für ein Jahr 180 Pf. — Belegzeitungen nehmen nur die Verlage, die Buchhandlungen, die Zeitungsverleger und alle Postämter an. — In Fällen höherer Preise oder besonderer Bedingungen haben die Bezugsnehmer Kenntnis auf Anforderung des Verlegers oder auf Nachfrage des Bezugspreises.

Bezugspreis: Ein Zentimeter Höhe der 20 Zentimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt (Grundpreis 7 Pf.), der 25 Zentimeter breiten Spalte im Textteil 6 Pf., hoch zum Textteil 5 Pf., hoch zum Textteil 4 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen sind keine Gebühre zu übernehmen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr nachmittags. — Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 106.

Samstag, 18. April 1936.

84. Jahrgang.

Statt Dreizehner-Ausschuss: Völkerbundsrat.

Scheitern der Schlichtungsverhandlungen festgestellt. — Montag tagt der Rat.
Frankreichs Hoffnungen.

Jetzt Offensive Grazianis.

Paris, 18. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat man sich nicht länger an der Feststellung vorbeirufen können, daß die Schlichtungsverhandlungen des Dreizehner-Ausschusses gescheitert sind, wobei die Engländer hinzufügen, daß dafür nicht die ablehnende Haltung Abyssiniens allein verantwortlich zu machen sei. Der Dreizehner-Ausschuss wird heute nachmittags nochmals zusammenzutreten, um den Bericht zu billigen, der das Scheitern der Verhandlungen feststellt und der dem Rat zugeleitet werden soll. Da nun aber der Dreizehner-Ausschuss nichts anderes ist als der Rat ohne Italien, wenn er auch unter einem anderen Vorsitzenden tagt, so bedeutet das praktisch, daß die Dreizehn an sich selbst scheitern. Die ganze Ratstagung, die am Montag stattfinden soll, dürfte denn auch kaum einen anderen Zweck haben, als ein rednerisches Feuerwerk über die Verantwortlichkeit der Völkerbundspolitik abzugeben. Immerhin erscheint die Tagung dem französischen Außenminister Ribbentrop wichtig genug, die Bearbeitung seines Wahlgesetzes zu unterbrechen und sich am Sonntag nach Genf zu begeben. Doch man in der Ratstagung über Nebenangelegenheiten wird, gilt allgemein als wenig wahrscheinlich. Das Sanktionsproblem wird vermutlich von englischer Seite angeschnitten werden, aber es dürfte wohl schwerlich ein Beschluß von Bedeutung zustande kommen. Die Franzosen zeigen nicht die mindeste Neigung, sich hinter die englische Forderung nach einer Verfestigung der Sanktionen zu stellen. Und so hält man es offenbar auch in London für das Beste, zunächst einmal abzuwarten, ob die französischen Wahlen des 28. Aprils eine linksorientiertere Kartier-Regierung bringen werden. Die englische Regierung betont aber immer erneut, daß schon die bisherigen Sanktionen recht wirksam gewesen wären. Solche Erklärungen werden sicherlich nicht zuletzt mit Rücksicht auf die englische Meinung in England selbst abgegeben, die nach wie vor gegen Italien eingestellt ist, wobei von einem Teil der englischen Blätter neue scharfe Angriffe gegen

Mussolini wegen des Gastrieges in Abyssinien gerichtet werden. Wie wenig angenehm die ganze Lage für die englische Regierung auch von innenpolitischen Standpunkt gesehen ist, ergibt sich schon daraus, daß Churchill wieder die Gelegenheit benutzt, um im „Evening Standard“ eine scharfe Attacke gegen Baldwin zu reiten.
Die Franzosen sind recht bestedtigt, daß nach der Feststellung über das Scheitern der Schlichtungsverhandlungen nicht etwa sofort der Sanktionsausschuss einberufen werden ist. Sie stellen die Dinge überhaupt so dar, als ob es jetzt in Genf mehr oder weniger nur um eine Frage des Verfahrens, nicht aber um grundsätzliche Probleme gegangen sei. Diese Meinungsverschiedenheiten würden sich, so sagt man in Paris, angesichts der langjam fortwährenden englisch-französischen Verhandlungen in absehbarer Zeit überbrücken lassen, denn es sei heute nötiger denn je, die Streitfront möglichst bald wieder herzustellen, d. h. Italien in die europäische Frage wieder einzuschalten. Wenn der „Temps“ zur Verdeutlichung dieser Auffassung erneut darauf hinweist, daß die „deutsche Gefahr“ wichtiger sei als das abessinische Problem, so zeigt auch das, daß die französische Einkreisung unverändert gelassen ist.
Die Italiener ihrerseits scheinen entschlossen, dem am Montag zusammenzutretenden Rat neue Siegesmeldungen auf den Tisch zu legen. Der gestrige italienische Heeresbericht spricht von umfangreichen Truppenbewegungen der Barhut an der Somalifront, woraus entsprechend dem italienischen Sprachgebrauch geschlossen werden muß, daß nunmehr die schon seit längerer Zeit erwartete Offensive des Generals Graziani begonnen hat. Es würde auch bewährter italienischer Tradition entsprechen, mit Siegesmeldungen gerade dann aufzuwarten, wenn sich in Genf die Staatsmänner am grünen Tisch niederlassen. Inzwischen bleibt die italienische Presse bemüht, den Engländern beizubringen, daß man ihre Drohungen nicht fürchtet. So spotten sie über den „britischen Löwen“, der bisher wohl öfters und laut geträumt habe, ohne jedoch irgend jemanden zu erschrecken.

Blick in die Welt.

Nach der vorosterlichen Tagung der Absentinen Rest-Lozarnomacht, die mit dem Beschluß endete, England möge durch Rückfragen in Berlin die Tragweite einzelner Punkte aus dem großen deutschen Friedensangebot — und darüber hinausgehend auch wohl die Möglichkeit weiterer Sicherungen für Frankreich — feststellen, ist der afrikanische Konflikt wieder in den Vordergrund gerückt, zumal man sich klar darüber ist, daß das Lozarnoproblem vor den französischen Wahlen nicht wesentlich gefördert werden kann. Im afrikanischen Streit ist aber, so sehr auch die Einzelheiten von Tag zu Tag wechseln mögen, die Problemstellung immer noch die gleiche. Sie lautet nach wie vor für England, ist es möglich, den Sitzesgegen der Italiener zu hemmen, ist es möglich, sich an der Grenze des Sudans und Tana-Sees den bequemeren abessinischen Nachbarn zu erhalten, oder muß Italien hier als Nachbar und Herrscher über die Wälder des Tana-Sees in Kauf genommen werden? Zugleich bedeutet das auch für England, den Rufer im Sanktionskampfe, die Frage, muß ein Prekärever-luk hingenommen werden? Die Franzosen ihrerseits befinden sich nach wie vor in der alten Zwickmühle; sie möchten die englische Regierung soweit wie nur irgendmöglich unterstützen, um dafür die Unterstützung Englands in anderen Fällen einzuhandeln, sie möchten aber auch die berühmte „Stresa-Front“ wiederherstellen, d. h. sich die Unterstützung Italiens sichern, sobald es um europäische Probleme geht, und wären dafür durchaus geneigt, die Sanktionen gegen Italien aufzugeben. Die Haltung Frankreichs mag auf den ersten Blick unlogisch erscheinen, sie ist es aber tatsächlich nicht, sondern erklärt sich aus dem Streben Frankreichs, soviel Hilfskräfte wie nur möglich gegen Deutschland mobil zu machen. Für die Italiener liegen die Dinge klar: sie sehen nicht den mindesten Anlaß, sich den Sitzespreis aus der Hand nehmen zu lassen. Der Vorkampf der Truppen Babogios geht unaufhörlich weiter, da man verhindern will, daß die georgianischen Absentiner sich erneut irgendwo sammeln und ein neuer Widerstand organisiert wird. Ein Waffenstillstand in einem solchen Augenblick erscheint tatsächlich als ein Anlaß. Im übrigen ist es ja auch sehr charakteristisch, daß die Italiener die Truppentransporte nach Afrika fortsetzen und es ist auffallend, daß sie dabei neuerdings mehr Artillerie als bisher entsenden, eine Tatsache, die zu mancherlei Kombinationen Anlaß gibt.

Der rote Terror in Spanien.

Generalstreik in Madrid.

Madrid, 17. April. Die marxistischen Gewerkschaften haben in Madrid aus Protest gegen die blutigen Zwischenfälle vom Donnerstag den Generalstreik ausgerufen.
Madrid, 17. April. Der Generalstreik hat sich in Madrid bis zum Mittag auf sämtliche Zweige des öffentlichen Verkehrs ausgedehnt. Straßenbahnen, U-Bahn, Straßenbahnen, Kraftstraßen und andere Transportmittel haben den Verkehr eingestellt. Gewerkschaften und Speisevermittlungen sind geschlossen, und nur die Überfallwagen der Polizei und starke Polizeistreifen zu Fuß und zu Pferd beleben das Straßenbild. Die Syndikalistik, die die Streikparole als erste herausgegeben und die Kommunisten und Sozialdemokraten gegen den Willen ihrer Führer zur Niederlegung der Arbeit herangezogen haben, verteilen Flugblätter, in denen angekündigt wird, daß der Generalstreik auf unbestimmte Zeit verlängert werde, wenn die Regierung nicht sofort „energetische Maßnahmen gegen die faschistischen Propagandisten“ ergreife. In bedeutenden Zwischenfällen ist es bis jetzt nicht gekommen. Lediglich in der Stadtmitte wurde ein Volkswagen der monarchistischen Zeitung „ABC“ überfallen und sämtliche Exemplare zerissen und auf der Straße umhergeworfen. Ferner wurden einige Ausländer von marxistischen Gruppen belästigt, als sie versuchten, photographische Aufnahmen von den verlassenen Straßen und Plätzen zu machen. Die Polizei schritt jedoch ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Zwei spanische Faschisten erschossen.

Madrid, 17. April. Im Laufe des Freitagnachmittags wurde von linksradikalen Elementen ein Überfall auf ein Geschäft verübt, dessen Inhaber einer der spanischen Faschistenbewegungen angehörende Arbeiter sind. Zwei von ihnen wurden durch Pistolenschüsse tödlich getroffen.
Am Zusammenhang mit dem blutigen Zwischenfall in Madrid am Donnerstagnachmittag sind auf Veranlassung der Regierung mehrere Polizeibeamte wegen Disziplinvergehen in ein Militärgefängnis in der Nähe von Madrid eingekerkert worden. Den Beamten wird zum Vorwurf gemacht, daß sie den Trauertag ihres von Faschisten erschossenen

Kameraden durch die Hauptstraße der Stadt führten, obwohl dies von der Regierung untersagt worden war.

Die faschistischen Organisationen in Spanien verboten.

Madrid, 17. April. Der Ministerrat hat am Freitag beschlossen, die faschistischen Organisationen in ganz Spanien als ungesetzlich zu erklären und aufzulösen. Ferner sollen bei den Militär- und Gerichtsbehörden alle Beamten, die nicht unbedingt hinter der heutigen Regierung stehen, abgebaut werden. Besonders die führenden Beamten und Offiziere sollen, wenn sie sich nicht als „unerschütterlich“ erweisen haben, von ihrem Posten entlassen und in den Ruhestand versetzt werden. Die Maßnahmen sind darauf zurückzuführen, daß sich besonders bei den Polizeibeamten und den Heeresangehörigen in letzter Zeit starke Sympathien für die spanischen Faschisten bemerkbar gemacht haben.

Schwere Ausschreitungen kroatischer Bauern gegen Mitglieder der Regierungspartei.

Neun Tote.

Belgrad, 17. April. Meldungen aus Ngram zufolge, ist es Donnerstagnacht im Dorfe Remete bei Ngram zu blutigen Ausschreitungen der dortigen Dorfbewohner gekommen. 200 bis 300 Bauern, die sich vor dem Landtag des früheren Banus Mihanowitsch zusammengedrängt hatten, drangen in das Haus Mihanowitschs ein, wo sie sechs bei ihm zu Gast weilende Studenten töteten. Der ehemalige Banus selbst wurde schwer verletzt, während seine Tochter, die Gattin des jetzigen jugoslawischen Außenministers Antitsch, von den Bauern mißhandelt worden sein soll.
Anlaß zu diesen Ausschreitungen gab das Erscheinen von Agrarern Studenten im Dorfe, die als Anhänger der Regierungspartei zu Mihanowitsch gekommen waren,

um mit ihm als Vorsitzenden der Organisation der Regierungspartei für Kroatische Parteifragen zu besprechen. Auf das Erscheinen der Studenten im Dorfe gab das Gerücht, es handele sich um Mitglieder der Organisation der ehemaligen mazedonischen Freischärler, über die in den letzten Tagen in Kroatien große Empörung herrschte, weil der Würder des Abgeordneten der Kroatischen Bauernpartei, Petraschitsch, der in der Oberwohne einem Mordanschlag zum Opfer gefallen war, dieser Organisation angehört haben soll. Anlaß des Gerüchtes zitierten sich die Bauern zusammen. Als Mihanowitsch aus dem Hause kam, um sie zu beruhigen und aufzuklären, wurde er von ihnen schwer mißhandelt. Die Bauern drangen dann in das Haus ein, wo sie die Wunden verübten.
In einem Nachbardorfe töteten Bauern einen Anhänger der Regierungspartei, gündeten sein Haus an, sodas seine Frau und sein Kind in den Flammen umkamen.

Unvereinbarkeit beider Standpunkte.

Nach dem Scheitern der Genfer Verhandlungen.

Weitere Behandlung im Völkerbundsrat.

Genf, 17. April. Der Dreizehner-Ausschuss des Völkerbundesrat hat beschlossen, das Scheitern der Schlichtungsbestrebungen im italienisch-abessinischen Konflikt festzustellen und die weitere Behandlung der Frage dem Völkerbundsrat zu übertragen.

Der Rat wird am Montag zusammentreten. Der Dreizehner-Ausschuss verlässt sich nochmals am Samstag, um über den Bericht, den Madariaga dem Rat erstatten wird, Beschlüsse zu fassen. Madariaga wird in diesem Bericht feststellen, daß sich aus den italienischen Bedingungen für die Aufnahme von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen und aus der entscheidenden Ablehnung dieser Bedingungen durch Abessinien die Unvereinbarkeit der beiden Standpunkte ergäbe, und daß unter diesen Umständen dem Dreizehner-Ausschuss nur übrig bliebe, den ihm erteilten Schlichtungsauftrag dem Rat zurückzugeben.

Die amtliche Mitteilung des Dreizehner-Ausschusses.

Genf, 17. April. Über die Sitzung des Dreizehner-Ausschusses wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der Vorsitzende hat den Ausschuss über die Besprechungen unterrichtet, die er am Vormittag mit der abessinischen Delegation hatte und in deren Verlauf er ihr das Ergebnis seiner gestrigen Besprechung mit der italienischen Delegation mitteilte.“

Die abessinische Delegation hat ihm folgende Mitteilung übergeben:

1. Sie haben uns folgende Zusammenfassung ihrer zweiten Unterredung mit der italienischen Delegation mitgeteilt: Nach Ansicht der italienischen Delegation wäre das schnelle Mittel der Einleitung von Besprechungen zwischen der italienischen und der abessinischen Delegation. Die italienische Delegation ist damit einverstanden, daß der Ausschuss über den Gang der Besprechungen auf dem laufenden gehalten wird. Der Ausschuss würde somit jeweils von der erlauteten Ergebnisse Kenntnis nehmen und würde den beiden Delegationen für jede Mitarbeit, die sie als zweckmäßig betrachten sollten, zur Verfügung stehen. Nach Zustandekommen der Einigung würde der Dreizehner-Ausschuss dem Rat berichten.

2. Nach aufmerksamer Prüfung ihrer Mitteilung sieht die abessinische Delegation keine wesentliche Änderung gegenüber dem ersten italienischen Vorschlag. Sie hält den Wortlaut ihrer früheren Erklärung reiflos aufrecht. Sie erneuert ihre ehrliche und vorbehaltlose Annahme des Appells, den der Rat an die abessinische Regierung gerichtet hat. Sie erklärt sich bereit, sofort im Rahmen des Völkerbundes und im

Geist des Paktes entsprechend der an sie ergangenen Einladung zu verhandeln.

3. Damit die Anwendung aller Bestimmungen des Artikels 16 des Paktes nicht verzögert werde, hätte die abessinische Delegation den Dreizehner-Ausschuss inländisch feststellen, daß die italienische Regierung nicht bereit gewesen ist, im Rahmen des Völkerbundes und im Geist des Paktes zu verhandeln.

Der Vorsitzende stellte fest, daß unter diesen Umständen der Erlösungsanspruch, der dem Vorsitzenden zusammen mit dem Generalsekretär erteilt worden war, als erfüllt betrachtet werden könne. Der Ausschuss hat nach einem Meinungsaustausch beschlossen, an den Rat zu berichten. Der Ausschuss wird morgen nachmittags 4 1/2 Uhr zusammentreten, um seinen Bericht auszuarbeiten, der dem Rat am Montag, 20. April, vormittags 10 1/2 Uhr, unterbreitet werden wird.

Der Eindruck in England.

London, 17. April. Obwohl die Nachricht, daß der Schlichtungsversuch des Genfer Dreizehner-Ausschusses gescheitert ist, nicht völlig unerwartet kommt, ist ihre hochgradige Wirkung auf die englische Öffentlichkeit unerkennbar.

In einem Reuters-Bericht aus Genf wird die Atmosphäre als ziemlich gespannt bezeichnet. Bei der Weitergabe von Meinungsäußerungen herrsche Zurückhaltung, doch habe man allgemein das Empfinden, als ob man sich auf dünnem Eise befinde. Der Sitzung des Dreizehner-Ausschusses am Samstag wird nur noch formelle Bedeutung beigemessen. Es wird erwartet, daß wahrscheinlich erst in einer am Montag stattfindenden Sitzung des Völkerbundsrates wichtige Beschlüsse getroffen werden.

Über die Haltung, die der englische Vertreter im Sanctionsausschuss einnehmen wird, nachdem die Schlichtungsbestrebungen gescheitert sind, liegen auch am Freitag in London keine zuverlässigen Anhaltspunkte vor. In der Presse geht imwahrheit der Kampf der Meinungen über das Für und Wider der Sanktionspolitik weiter.

Im liberalen „Star“ fordert der bekannte Sozialist Gardiner ein unverzügliches und unbedingtes Aufheben der Sanctionsverträge, weil die Verwendung von Sanktionen in Abessinien einen Präzedenzfall zu schaffen drohe, der eines Tages für die gesamte Justifikation eine unermeßliche Gefahr heraufbeschwären könne.

Im „Evening Standard“ hingegen greift Winston Churchill die Regierung scharf wegen ihrer Sanctionspolitik an und erklärt, die Regierung dürfe den Wunsch eines Friedens nicht länger hinauszögern, selbst wenn die Bedingungen die Gefühle der britischen Öffentlichkeit noch so sehr verletzen. Unter Umständen müsse der Regus zum Frieden gezwungen werden.

Nun fährt Islandin nach Genf.

Paris, 17. April. Nach der Feststellung durch den Dreizehner-Ausschuss, wonach der italienisch-abessinische Versöhnungsversuch als mißlungen angesehen werden muß, hat der französische Außenminister Ribbentrop beschlossen, am kommenden Sonntag seinen Wahlbezirk in der Provinz zu verlassen, um sich nach Genf zu begeben, wo er an der Sitzung des Völkerbundsrates am kommenden Montag teilnehmen will.

Neues Protesttelegramm des Kaisers von Abessinien

Addis Abeba, 18. April. Der Kaiser hat an den Völkerbund ein neues Protesttelegramm gerichtet, in dem es heißt, Italien habe seinerzeit dem Vorkriegs des Dreizehner-Ausschusses vom 3. März, im Rahmen des Völkerbundes zu verhandeln, zugestimmt, erkenne jetzt aber diese Verpflichtung nicht an. Trotz des Völkerbundspruchs sehe Italien seinen Angriff an. Trotz des guten Willens der Völkerbundsmittglieder seien jedoch wirksame Sanktionen nicht beschlossen worden. In dem Telegramm wird weiter Statuten der Vorwurf gemacht, daß es keinen Angriff „unter Vertretung künftiger Kriegesgefahr“ weiterführe. Nach langem Warten erlaube ich Abessinien zu fragen, ob die Grundzüge der kollektiven Sicherheit nur ein toter Buchstabe seien. Seit sieben Monaten widerstehe Italien mit seinen eigenen Mitteln den Angriffen, die immer härter wurden. Abessinien halte sich strikt an seine Verpflichtungen dem Pakt gegenüber. Andererseits sei der Völkerbund nunmehr gesunken, dem italienischen Angriff ein Ende zu setzen. Zum Schluß fordert der Regus die Völkerbundsmittglieder auf, Schritte zu unternehmen, um das italienische Vorgehen aufzuhalten.

Ministerrat in Addis Abeba.

Addis Abeba, 17. April. Am Freitag tagte in Addis Abeba ein Ministerrat, über dessen Beschlüsse jedoch noch nichts verlautet.

Die Lage an der Nordfront wird immer unübersichtlicher. Es scheint, als wären sich die abessinischen Armeen in die westlichen Gebiete Abessiniens zurück, wahrscheinlich in der Hoffnung, dort bessere Verteidigungsmöglichkeiten zu finden.

Daß die Italiener an der Südfront tatsächlich eine Offensive begonnen haben, bestätigen mehrere Meldungen, die von schweren Zusammenstößen zwischen Vorposten der Italiener und den unter der Führung des Generals Rasbu stehenden Abessiniern sprechen.

etwaiger feindlicher Kriegsschiffe beschützt werden würde, sind selbstverständlich für die türkische Forderung. In Griechenland scheint man etwas besorgt, daß Bulgarien bei einer solchen Lösung erneut die Forderung nach einem Zugang zum Ägäischen Meer stellen könnte und versucht hier bereits vorzubauen. Wir unterteilen finden es sehr begreiflich, daß die Türkei das dringende Bedürfnis hat, im eigenen Hause allein für seine Sicherheit zu sorgen und sich nicht auf irgendwelche recht fragwürdigen Zusicherungen anderer Mächte länger verlassen will. Mit Recht schreibt deshalb die Deutsche Diplomatische Korrespondenz u. a. zu diesem Problem: „Daß die fundamentale Voraussetzung jeder friedlichen Entwicklung des Völkerlebens, nämlich das Recht auf gleiche Sicherheit für alle und gegenüber jedem, in der politischen Organisation des Nachkriegs-Europas nicht genügend beachtet worden ist, hat nicht zuletzt zu den unbefriedigenden und nervösen Zuständen der Gegenwart geführt. Wenn also neben Deutschland und Österreich auch von der Türkei auf die Beteiligung unnatürlicher und künstlich hervorgerufener Schwächen und Blößen hingearbeitet wird, die kaum jemand, ohne gewissen Verdacht auf sich zu lenken, als Gefährdung seiner selbst betrachten kann, dann sollte man dies endlich als eine wahrhafte Sicherheitspolitik erkennen und dementsprechend in Rechnung stellen.“

Mehr als die Nachricht, daß der berühmte politische Berater der Kwantung-Armee, d. h. der japanischen Streitkräfte in der Mandchurie, Dohara, zum Generalleutnant ernannt und dem Generalstab in Tokio zugeweiht worden ist. Damit verdrängt eine sehr viel genannte Persönlichkeit aus der Mandchurie, eine Persönlichkeit, um deren Tätigkeit sich mancherlei Legenden jenseits und nannte man doch Dohara, den „Lawrence der Mandchurie“, oder auch „den Sturmschwalbe Chinas“, da meist dort, wo dieser Mann auftaucht, schwerwiegende Ereignisse einzutreten pflegten. Er leitete dieser Mann durch den Generalmajor Ratsumuro, der nun aber nicht der Kwantung-Armee zugeweiht wird, sondern den japanischen Streitkräften in Nordchina. Man glaubt daraus schließen zu können, daß die Japaner die Verhältnisse in der Mandchurie als gefestigter betrachten, wobei im übrigen ein sehr leisenwertiger Artikel von Siegfried Bernad-Charbin in der Zeitschrift „Die Europa“ sehr anschaulich „Japans solomales Militär- und Verwaltungssystem in der Mandchurie“ schildert. Es vollzieht sich also im Fernen Osten mit der Rückberufung Doharas nach Tokio mehr als ein Personalwechsel, denn es liegt die Vermutung nahe, daß die Japaner nunmehr ihr Augenmerk vor allem auf die Festigung ihres Einflusses in Nordchina richten werden, eine Vermutung, die noch durch die Verstärkung der japanischen Garnisonen in Nordchina ihre Stütze findet.

Das Rundfunkprogramm am Geburtstag des Führers.

Berlin, 17. April. Der 29. April wird aus Anlaß des Geburtstages des Führers eingeleitet durch eine Gesamtschau der Reichsfunksender und der Reichsjugendorganisationen, Berlin, Hamburg, Königsberg und Leipzig; Deutschlands Jugend grüßt den Führer, die in der Zeit von 24 bis 0.30 Uhr über alle deutschen Sender geht.

Von 10 Uhr bis 10.45 Uhr wiederholt der Reichsfunk Berlin in einer Sendung „Nichts geschieht, wenn nicht ein Wille besteht“ als Reichsendung die Jugendkundgebung vom Reichsparteitag der Freiheit 1935 mit dem Gedächtnis des Reichsjugendführers, der Rede des Führers an die deutsche Jugend und Ausschnitten aus dem historischen Spiel „Deutsches Befehmsnis“ von Wolfram Braumeier.

Im Auftrage der Reichsleitung wird vom Reichsfunk Berlin für alle deutschen Sender in der Zeit von 11.45 bis 13 Uhr eine Übertragung der Parole der Wehrmacht vor dem Führer durchgeführt.

Die Reichsleitung Berlin bringt als Höhepunkt des Rundfunkprogramms am Geburtstag des Führers die Übertragung der feierlichen Kundgebung anlässlich der Vereidigung der politischen Leiter, der Führer und der Mitarbeiter sowie Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Organisationen auf dem Römischen Platz in München durch den Stellvertreter des Führers. Die Kundgebung findet statt von 20.45 Uhr bis 21.30 Uhr und geht über alle deutschen Sender.

Rundfunk-Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 17. April. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, den 19. April, in der Zeit von 22 bis 22.10 Uhr anlässlich des Geburtstages des Führers am 29. April über alle deutschen Sender sprechen. Die Ansprache des Ministers wird eingeleitet durch den Jubelzugsmarsch aus Richard Wagners „Meistersinger“. Es spielt das große Orchester des Reichsenders Berlin unter Carl Schürich. Die Mitschrift der deutschen Kurzwellensender übertragen die Rede in deutscher, englischer, spanischer, portugiesischer und holländischer Sprache.

Berlin, 17. April. Reichsminister Rast hat zum Geburtstag des Führers und Reichstanzlers für sämtliche Schulen des Reiches folgendes angeordnet:

Am diesjährigen Geburtstag des Führers haben sich an den Orten, wo öffentliche Feiern stattfinden, Lehrer und Schüler dieser Veranstaltungen einzunordnen. Wo keine allgemeinen Feiern stattfinden, genügt die Schule in würdiger Form des Geburtstages.

Zum Geleitenden in Bulgarein ernannt.

Berlin, 17. April. Der Führer und Reichstanzler hat den Botschaftsrat bei der Botschaft in Ankara, Dr. Fabricius, zum Geleitenden in Bulgarein ernannt.

Der tote Botschafter in der Heimat.

Dresden, 17. April. Der Sarg mit der sterblichen Hülle des deutschen Botschafters in London, Leopold v. Hoesch, traf am Freitag um 13.55 Uhr in einem Sonderwagen auf dem Reichsbahnhof in Dresden ein. Der mit einer Bekräftigung überdeckte Sarg wurde zunächst in feierlichem Geleit nach dem ehemaligen Fürstentum im Reichsbahnhof Bahnhof getragen und in dem mit Schwarz und dunklem Grün ausgeschmückten Raum auf einem Katafalk niedergelegt. Von acht silbernen Beuchern fiel das Licht der Kerzen auf eine Hülle von Kränzen und Blumenbouquets. Auf dem Sarg wurde der schlichte Vorberkranz des Führers niedergelegt. Vor dem Sarkofag hielten Ehrenposten des Bahnhofs bis Samstagmorgen die Wache. Die Häuser in der Umgebung des Bahnhofs hatten die Fahnen auf Halbmast gesetzt.

Betreter des Bogenen Deutschtums bei Mussolini.

Rom, 17. April. Der italienische Regierungschef hat am Freitag eine Reihe von deutschen Persönlichkeiten aus Bogen zum Vortrag empfangen. Begleitet vom Präsesiten und Bürgermeister von Bogen berichteten ihm die früheren Seditoren Abgeordneten, Graf Friedrich Loggenburg, Dr. Wilhelm v. Walter, der Direktor der Zeitungen „Dolomiten“ und „Volkshote“, Dr. Rudolf Pösch und der Industrielle Heinrich Mond über einige Fragen, die die Provinz Bogen betreffen.

Befetzung der Meerengzone durch türkische Truppen?

Paris, 17. April. Havas meldet mit allem Vorbehalt aus Istanbul:

„Nach Nachrichten, die aus Ankara in Istanbul eingetroffen sind, hat der Ministerrat am 15. April unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten und in Gegenwart des Generalstabschefs Marschall Fezi Pascha beschlossen, die entmilitarisierte Meerengzone militärisch besetzen zu lassen.“

Diese Nachrichten fügen hinzu, daß gestern abend (16. April) die türkische Armee bereits in die entmilitarisierte Zone eingezogen sei.“

Eine Bestätigung dieser Meldung vermochte der Vertreter des Völkerbundes in Istanbul am Freitagabend nicht mehr zu erhalten.

Ein Dementi.

Ankara, 18. April. Zu der Havasmeldung aus Istanbul, wonach die türkische Armee am 15. April abends in die entmilitarisierte Meerengzone eingezogen sei, erklärt die Anatolische Telegraphen-Agentur: Nach unseren Erkundigungen enthält diese Meldung jeder Begründung.

Beauftragter: Fritz Gähler.
Stellvertreter des Beauftragten: Karl Georg Kapp.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gähler; für den politischen Nachrichtenbereich: L. D. Gölz Gähler; für amtliche Meldungen und Demoskopen: Dr. Hermann Reibher; für Stimmrechnungen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gahr; für Anzeigen, Inserate, Anzeigen und den Sportteil: Heinz Kambard; für den Bildbereich: Dr. Kurt Meißner; für den Anzeigenbereich: Otto Koller; sämtlich in Düsseldorf.
Preisliste Nr. 5 — Preisverzeichnis-Beilage Nr. 1936: 1936: 1936: 22 1/2
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
F. Schellberg, W. Hofmann, Wiesbaden, Königstraße 21, „Lagunen-Geis“.
Gemeinnützige:
Dr. phil. Gajus Schellberg und Verlagsleiter Dr. phil. Gajus.

Stadtnachrichten.

Unwetter über Wiesbaden.

Schwere Schäden an den Baumbeständen.

Die schweren Regenfälle, die in der Nacht zum Freitag einsetzten und häufig noch dichtem Schneetreiben begleitet waren, setzten sich auch in der Nacht zum Samstag fort, und überfluteten die Bäche, Wiesen und Straßen. Im Sturm und Hagel, in Straßen und Gärten, wurden viel Schaden angerichtet. Neben den Blüten und kleinen Ästen, die den Bäumen unter den Ästen dicht bedeckten, sind auch leider größere Schäden zu verzeichnen, die sogar den Einbruch der Feuerwehre notwendig machten. Die Wehr wurde in einer Reihe von Fällen gerufen, um Hindernisse aus dem Wege zu räumen und Vorbeuge zur Vermeidung größerer Schäden zu treffen.

Mit welcher Gewalt der Sturm über Wiesbaden hinwegwehte, ist daraus zu ersehen, daß neben zu Besuch gelangenen Fichtenstößen und zertrümmerten Dothiefern auch Bäume entwurzelt wurden. So lagerte in der Friedrichs-Otto-Straße ein über und über mit Blüten bedeckter Birnbaum quer über die Straße, so daß der Fahrdreher gesperrt werden mußte. Auch an der Schönen Aussicht, in der Sonnenberger Straße, in den Vorgärten anderer Straßen, in unieren Anlagen und Wäldern fielen fräftige Bäume dem Sturm zum Opfer, oder wurden erheblich beschädigt. So entwurzelte der Sturm einen dicht am Weiher des Warmen Dammes stehenden riesigen Ahornbaum, der in seiner ganzen Größe umgeworfen wurde und mit der Krone über den Hauptweg des Warmen Dammes fiel. Hier zerstückelte er durch die Gewalt des Aufschlags noch einen anderen Baumstamm und zerstückelte die Kampenblode einer Laterne. Wie ein Urwaldsturm so sieht dieser zu Boden geschleuberte Baum aus, der zu den schönsten des Warmen Dammes gehörte. Am Freitagnachmittag waren die Arbeiter bereits damit beschäftigt, die notwendigen Aufräumarbeiten vorzunehmen, damit der verwehte Zustand der Anlagen bald wieder behoben wird.

An der Erlenwand, sowie auf der Platte richtete der Sturm noch erheblichen Schaden an als in Wiesbaden leicht. Der Wind in den Wäldern handerte von Bäumen durch den orkanartigen Wind zum Teil entwurzelt, teils weh abgebrochen. Die vielfach auf die Straße geschleuderten Bäume bildeten ein Verkehrshindernis und wurden nach stundenlangen Arbeiten bei Schnee und Regen von der Wiesbadener Berufsfeuerwehr, den Wehren von Viehrich und Dogheim, sowie von der Technischen Kollie zur Gelle geschafft. Die Feuerwehr mußte verschiedentlich auch Kräftewagen wieder auf den Fahrdamm helfen, die infolge der Glätte in den Straßengraben gerutscht sind. So weit die jetzt feststellbar war, sind glücklicherweise bei dem jurstbändigen Unwetter Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Das Wetter.

Nachläßen der Niederschläge. — Anhalten des unbefriedigenden Wetters.

Ein Vergleich mit der besonders ungünstigen Gestaltung der Wetterlage gegen Ende dieser Woche zeigt, daß wir mit dem Wetter noch recht zufrieden sein konnten. Bis zum Karfreitag war das sogenannte Polarwetter, welches bereits vor zwei Wochen einsetzte, durchaus freundlich verlaufen. Am Freitag eines über die letzten Tagen liegenden Hochdruckgebietes waren die Temperaturen zwar nachts schon ganz erheblich gesunken, tagsüber wurden jedoch bei wolkenlosem bis bestem Himmel und kräftiger Einstrahlung 10 bis 15 Grad erreicht.

Mit der Umgestaltung der Wetterlage am Karfreitag endete das beständige Wetter. Starker Druckfall entwickelte über der üblichen Höhe ein kräftiges Hochdruckgebiet, welches sich am Samstag und an den Overtagen über ganz Mitteleuropa ausbreitete. Unter seinem Einfluß verstärkte sich die Zufuhr polarer Luftmassen, es trat Bewölkung ein und die Tagestemperaturen stiegen am Sonntag nur noch

bis auf 8 Grad an. Vieles, besonders auf den Bergen, kam es am Samstag zu Schnee- und Regenschauern; der Sonntag blieb aber wenigstens bei uns vorwiegend trocken. Auch am Dienstagtag war es meist trocken, nichts desto trotz es lag auf und die Tagestemperaturen stiegen wieder etwas an. Nachts dagegen waren durch Ausstrahlung Fröste aufgetreten, bei denen das Thermometer in Wiesbaden-Stadt bis auf minus 2 Grad, an den meisten anderen Orten in der Ebene bis auf minus 4 Grad herabging. Aber schon der Dienstag brachte wieder eine Verschönerung.

Neben dem mitteleuropäischen Tief, dessen Kern sich nach der Nordsee verlagert hatte, drängte ein zweites Tiefdruckgebiet von der Biscaya her vor. Auf seiner Vorderseite trat in der Höhe eine feuchtwarmer Luftströmung auf, die sich mit der am Boden liegenden kalten Luft vermischte, wodurch Regenfälle hervorgerufen wurden. Am Mittwoch legten die Regenfälle tagsüber aus. Die Bewölkung blieb aber stark und die tropisch-maritime Luftzufuhr, welche sich inzwischen bis zum Boden durchgeleitet und einen Temperaturanstieg bis auf 17 Grad bewirkt hatte, verursachte dröhnende Schwallen. Am späten Abend wurde dann die feuchtwarmer Luft unter Vben und gemittigten Niederschlägen durch kühlere maritime Luft ersetzt. Am Donnerstag war es wieder meist trocken, es heizte zeitweise auf und die Nachmittags-temperaturen erreichten abermals 17 Grad.

Die Nacht zum Freitag brachte dann einen neuen, diesmal aber sehr starken Umsturz. Das mitteleuropäische Tief hatte sich bedeutend vertieft und verlagerte sich langsam von Nord- nach Süddirichtung. Auf seiner Rückseite traten bei uns Regen- und Schneefälle auf, die bis zum Freitagabend anhielten und außerordentlich ergiebig waren. Ihre Menge betrug in Wiesbaden-Süd 26, in Wiesbaden-Stadt sogar 37 Liter auf 1 Quadratmeter. Gleichzeitig gingen die Temperaturen erheblich zurück; sie lagen am Radmittag nur noch bei 2 Grad.

Das veränderliche und kalte Wetter scheint jetzt keinen Höhenpunkt erreicht zu haben. Bei steigendem Luftdruck haben wir am Wochenende ein Nachlassen der Niederschläge, zeitweise sogar auch wieder Aufhellung zu erwarten. Die Besserung dürfte jedoch zunächst nur bis zum Montag Bestand haben. Später müssen wir nochmals mit unbefriedigendem Wetter rechnen, das vorwiegend aber nur übergehend sein und sehr bald einer stabileren Witterung weichen wird.

— **Wiesbadener Fremdenzahl.** Die Zahl der vom 1. Januar bis 16. April gemeldeten Fremden beträgt 24 078 Kurpässe und Postkarten.

— **Ofenrohrbrand.** Die Feuerwehr wurde am Freitagnachmittag nach der Kantenhater Straße 9 gerufen, wo ein Ofenrohr in Brand geraten war. Die Wehr besorgte alsbald jede Gefahr.

— **Hohes Alter.** Frau Theodor Rinte, Hellmündstraße 52, feiert am 19. April ihren 88. Geburtstag.

— **Eröffnung der Frühlingsausstellung „Zwei Jahrhunderte deutscher Landshaftmalerei“.** Die Städtische Pressestelle teilt mit: Am Sonntag, 19. d. M. 10½ Uhr, wird die große Frühlingsausstellung „Zwei Jahrhunderte deutscher Landshaftmalerei“ vor geladenen Gästen eröffnet. Von 11½ Uhr an ist die Ausstellung, die über 800 Kunstwerke umfaßt und die größte Ausstellung deutscher Malerei seit 1871 ist, der allgemeinen Zugänglichkeit. Für diese große Ausstellung sind sämtliche Räume der Kunsthalle und des Kaiserlichen Kunstvereins herangezogen. Über den Inhalt der Ausstellung gibt ein reich illustrierter wissenschaftlicher Katalog Auskunft. Die Ausstellung ist täglich von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr geöffnet.

— **Geländebestimmung.** Über die Wehre und Kur Knippis, der Weg zur Volksgesundheit, spricht auf Veranlassung des hiesigen Knippisvereins Herr Dr. med. Spengler aus Nürnberg-Wehringen, am Samstag, 18. d. M. 20 Uhr, im Saale der Kolliegesellschaft, Friedrichstraße 22.

— **Kurhaus.** Das aus Anlaß des Geburtstages des Führers am Montag um 20 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindende Festkonzert steht unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schürich, welcher folgen-

des Programm zur Aufführung bringt: Joh. Brahms: Symphonie Nr. 1, C-Moll; Rich. Wagner: Siegfried-Idyll und Klavierduette.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Heinrich Wienmüller und Frau Alma, geb. Kest, Gasse 33.

Dogheim.

Hohes Alter. Am Sonntag, 19. d. M. begeht Herr Georg Verch, Wilhelmstraße 20, seinen 70. Geburtstag.

Wieder Winter im Taunus.

Schneetreiben und Sturm. — Kraftwagen blieben im Schnee stecken. — Schwere Schäden in Gärten und Wäldern.

In der Nacht zum Freitag setzte auch in unserem Gau allenthalben ein harter Winterzug ein, der in vielen Gegenden nach anfänglichen Regenfällen besonders in unseren heimatischen Gebirgen ein hartes Schneetreiben zur Folge hatte. Schwere Schäden in Gärten, Anlagen und Wäldern, besonders aber an den blühenden Obstbäumen, sind die Folgen dieses plötzlich wieder eintretenden Winterwetters. Soweit es sich bisher überblicken läßt, scheint besonders der Taunus stark heimgesucht worden zu sein. Auf dem Großen Feldberg lagen gegen Mittag bei etwa 5 Grad kalte 30 Zentimeter Schnee. Auch aus den umliegenden Orten treffen Meldungen über beträchtliche Schneemassen ein. Auf der Landstraße zwischen Bad Schwalben und Hofhausen lag der Schnee so hoch, daß mehrere Kraftwagen stecken blieben und ausgehauelt werden mußten. Durch den starken Wirbelsturm wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und umgeworfen, so daß die Straßen oft auf längere Zeit gesperrt waren. Viele Orte waren ohne Telefonverbindung, da die umfrierenden Bäume die Leitungen zerstört hatten. Durch die verhältnismäßig große Kälte dürften die Baumblüten allenthalben stark gelitten haben, so daß große Schäden erwartet werden.

Kabfahrer vom Sturmwind erfaßt und vor die Straßbahn geschleudert.

In Bingen a. Rh., 17. April. Seit Stunden tobt durch das Rheintal, die Ebene Rheinellens und die Höhen des Hunsrücks und des Taunus ein Sturmwind in einer hier bislang kaum erlebten Stärke und Ausdauer. Nach der anliehlichen Overtage bildet dieses Windstößen in Verbindung mit Hagel, Schnee- und Regenschauern eine neue Überflutung des laumlichen Aprils. Leider wird man auch mit erneuten Schäden an den ausblühenden Obstgärten rechnen müssen, denn es sind noch zahlreiche Blütenknospen dem entsetzlichen Sturm zum Opfer gefallen. Für die Wichtigkeit des Sturmwindes am Freitag zeigt ein Unfall, der sich nach 8 Uhr in der Gaarlandstraße zwischen Bingen und Badesheim ereignete. Der 70jährige verheiratete Postkater Karl Biedenbender aus Badesheim verlor sich mit seinem Fahrrad unterwegs, am nach seiner Arbeitszeit in Bingen zu gelangen. Glücklicherweise wurde er von einem Winthof erfaßt und auf den Bahnhöfen der Binger Nebenbahnen geschleudert, gerade in dem Augenblick, als ein Straßenbahnzug, von Dietersheim-Badesheim kommend, diese Stelle passierte. Zwar konnte der Führer des Motorwagens den Straßenbahnzug sofort zum Stehen bringen, aber nicht vermeiden, daß Biedenbender von dem Motorwagen seitlich gedrückt wurde. Mit Hilfe von Fahrgästen wurde der Wohnwagen alsbald aus seiner Lage befreit und ins Frühjahrs-Hospital befördert. Hier kehrte sich heraus, daß seine Verletzungen schwerer Natur sind und Lebensgefahr besteht.

Solche Disziplinlosigkeit ist freilich heute nicht mehr denkbar. Der Regisseur leistet unbedeutend und unbefähigt die umfangreiche Vorarbeit, die darin besteht, daß er das Stück zunächst unabhngliche Male liest, um es in allen seinen Einzelheiten kennenzulernen und ihm eine wirklich dem Geiste des Dichters getreue Ausdeutung geben zu können. Auch bei den Entwürfen zur Raumgestaltung und der Kostüme in Gemeinschaftsarbeit mit dem Bühnenbildner dominiert er. Das Schmiergerate ist natürlich die Probe. Hier gilt es eine geistige Linie zu geben, ohne sie ihr zu gewinnen, eine Szene zu formen, ohne sie „einzufadern“. Es gilt Schauspiel durch manchmal äußerste Klufigkeit zu Höchstleistungen anzufachen, ohne sie zu überspinnen und zu zerbrechen. Der Regisseur muß eine Stimmung selbstverlebener Spielfreudigkeit heraufbeschwren, Leidenschaft, letzte Spielerei, sprachliche, geistliche Fähigkeiten herauszulassen und dabei selbst nie den Überblick und die Linie verlieren. Er darf — will er Hochleistungen erzielen, die echt und nicht gemacht, sondern bei dem Schauspieler wirklich organisch gewachsen sind — nicht mit einer fix und fertigen Auffassung der einzelnen Rollen beginnen, sondern muß mit unerhohter Feingebur aus dem Schauspieler Stärken und Schwächen herausführen und ihm in listiger Improvisation die Rolle so zurechtlegen, daß sie menschlich am besten paßt und gleichzeitig dem beobachtigen Gesamtbild entspricht.

Das ist stets ein hartes Feilen, Wiederholen, Ummodeln, Korrigieren und nochmals Wiederholen, da geht es oft hart auf hart zwischen Schauspieler und Regisseur. Aber aus dem temperamentvollsten Zusammenstoß der schärfsten Natur müssen glücklicherweise werden — entsetzt ist die beste Leistung Regisseur und Schauspieler müssen sich gegenseitig betrachten, der Regisseur muß stets der treibende Teil sein. Mit scharfsinnigem psychologischem Verstand ist er die richtigen Augenblicke finden, in denen er den Schauspieler gegenüber halb einfacher Kamerad, bald primus inter pares, bald unanfechtbare Autorität, gutmütiger Gelehrter oder fürchterlicher Tyrann sein muß.

„In noch härteren Maße wird diese Vielseitigkeit doch wohl von dem Regisseur bei der Ausbildung des Nachwuchses verlangt.“
Gewiß. Hier kommt zu der rein schauspielerischen Erziehung auch noch die menschliche. Der Nachwuchs muß von Anfang an wissen, daß das Theater eine Sendung hat, mit der nicht gehandelt werden darf. Wenn es nicht selbst schon mit einem unerschatlichen Guck erfüllt, in Berlin zum Beispiel den Hamlet oder Faust zu inszenieren oder selbst den Thomas Kaine zu spielen, so sehe ich doch fast das Schöne meiner Arbeit in der Leitung der Schauspielerei, mo ich als Regisseur nicht eines Schudes, sondern einer ganzen Schauspielergeneration in die Herzen der Zuschauer den Träger des deutschen Theaters jenseit der Ganges und jenseit der heiligen Erde — pflanzen darf, ohne die eine man ihre Theaterkultur nicht denken ist.“

Die kulturelle Sendung des Regisseurs.

Ein Gespräch mit Staatschauspieler Eoher Muhel.

Von Wolfgang Schmidt.

Korbliche Buhnenarbeit ist immer nur zu Zeiten möglich gewesen, in denen die Schauspielkunst kein handwerkliches Erwerbsgefahnis, sondern eine maenatisch geförderte kulturelle Angelegenheit war. Der Zwang zum Kassenerfolg ist gleichzeitig ein Zwang zum Kompromiß. Es gibt in Deutschland leider kaum eine ausschließlich auf ihre Kassenennahmen geteilte Privatbuhne, die es sich leisten könnte, ihren Spielplan und die Art ihrer Vorstellungen ohne Augenband an den Kassenerfolg und allein mit dem Blick auf die künstlerische Notwendigkeit aufzubauen (das neue Agnes-Straub-Theater in Berlin gehört zu diesen wenigen). Daraus ergibt sich — seit die privaten Kazene und kunstfordernden Forderungsinstitutionen weggefallen sind — ein selbstverständliches Erfordernis nach staatlicher Unterstützung mindestens einer Anzahl erstklassiger Theater. Der neue Staat hat in dieser Richtung eine außerordentliche Grogutigkeit bewiesen. Die hohen Summe, die er nicht nur zur Erhaltung, sondern auch zu einem großangelegten Ausbau einer Reihe von Theatern zusteht, tragen vielfache Tugenden: Es werden hier einzigartige Kunstzentren geschaffen, in denen Scheitendes sorglich gepflegt, Kommendes vorbereitet und herangebildet wird. Sie sind zugleich Führer und Keimzellen der deutschen Kultur. Denn nur in ihnen lassen sich künstlerische, ethische und kulturpolitische Ideale mit der Zeit folgerichtig verwirklichen.

Wenn Berlin danach strebt, in einem Staatlichen Schauspielhaus das beste und zugleich reprasentativste deutsche Theater zu sein, so ist das verständlich, denn das Schauspielhaus hat seinen uberlebungsgrund gerade in den großen Produktionskosten, die es durch die Art ihrer Vorstellungen ohne Augenband an den Kassenerfolg und allein mit dem Blick auf die künstlerische Notwendigkeit aufzubauen (das neue Agnes-Straub-Theater in Berlin gehört zu diesen wenigen). Daraus ergibt sich — seit die privaten Kazene und kunstfordernden Forderungsinstitutionen weggefallen sind — ein selbstverständliches Erfordernis nach staatlicher Unterstützung mindestens einer Anzahl erstklassiger Theater. Der neue Staat hat in dieser Richtung eine außerordentliche Grogutigkeit bewiesen. Die hohen Summe, die er nicht nur zur Erhaltung, sondern auch zu einem großangelegten Ausbau einer Reihe von Theatern zusteht, tragen vielfache Tugenden: Es werden hier einzigartige Kunstzentren geschaffen, in denen Scheitendes sorglich gepflegt, Kommendes vorbereitet und herangebildet wird. Sie sind zugleich Führer und Keimzellen der deutschen Kultur. Denn nur in ihnen lassen sich künstlerische, ethische und kulturpolitische Ideale mit der Zeit folgerichtig verwirklichen.

Nachdem alle hemmende wirtschaftliche Art beseitigt worden waren, ein prachtvolles Ensemble zusammengefaßt was ganze Tausende von Zuschauern und durch die ihm angebotene Bühne mit den neuesten technischen Erfindungen (wie wirkliche Drehbühne, Festschleusen, vollkommene Elektrifizierung der Umbauten) ausgestattet war, eroffnete sich der Wirklichkeit des Staatlichen Schauspielhauses ein schier unendliches Feld neuer, bahnbrechender Aufgaben. Raum ein anderer konnte über diese Aufgaben besser

Auskunft geben als Eoher Muhel, der in sich den Schauspieler und den Regisseur in denkbar glücklicher Form vereint. Seine Klassifizierungen sind seit langem Spitzenleistungen der feinen geistigen Durchdringung und überlegenen Ausdeutung von Worten, deren Einheitswert allzu oft durch Verhandnislosigkeit oder Experimentierlust verflieet und verzerrt worden ist.

„Unser Ziel ist“, so erklärt Muhel, „dem Theater seine Bedeutung als reine Kunstfahnis und als reine Kultur faktisch wiederzugeben. Regie ist gesprochen. Wir wollen alles Geschichtsmaige, Kur-historische, Oberflächliche, Banale, Wertlose, alles was nur ein Mittel, nur ein Sentiment, nur auf wirtschaftlichen Erfolg berechnet und nur auf Unterhaltung zugeschnitten ist, reiflos ausmerzen.“

„Welche Voraussetzungen finden dann nach dieser Läuterung für das umgestaltete Theater gegeben?“

„Es sind mehrere: Stille, philosophische, kultische und selbstverständlich künstlerische. In statlicher Hinsicht werden wir in Auswahl und Ausdeutung der Stude uns stets in jener positiven Richtung bewegen, die das Wollen des neuen Staates kennzeichnen. Weiter werden wir dem Theater auch wieder jene geistliche Tiefe geben müssen, die es in dem Drang nach Oberflächlichkeit im Laufe der Zeit fast einbute. Denn der große Gedanke soll das Theater beherrsigen; ohne ihn ist es Spielerei. Das wurde allzuoft vergesen und mißachtet. Das Theater, das so wirksam, vielseitige, einbrechende Mittel zur Verlegung hat, muß immer wieder in würdiger Form die Offenbarungen vermitteln, deren erstmalige Erkenntnis und Formung den letzten Genies dieser Welt vorbehalten blieb. Das ist die kultische Seite. Theater muß Erlebnis sein, muß Verstand und Seele zugleich paen und das Gesichtshafte seiner Handlungen und Worte muß sich dem Zuschauer deutlich mitteilen.“

„All dies schließlich bedarf einer unabhängigen Form. Das harmonische Zusammenfinden von eindringendem statlichen Wollen, reifem Wissen und hingebendem Erleben ist nur bei Vorhandensein einer hohen schauspielerischen Kultur möglich, und deren Auswirkung ist wiederum bedingt durch die Formungsgebung des Regisseurs.“

„Wie sieht nun der Regisseur diese grundlegenden Gedanken in die Wirklichkeit um?“

„Seine Arbeit beruht auf einem richtig verstandenen Führerprinzip. Es hat Stellen gegeben, in denen der Regisseur nur noch dem Namen nach der Leiter war, während über seinen Kopf hinweg von Intendanten, Direktoren, Staatschauspielern und Kunstleitern aller Sorten Bestimmungen über die Inszenierung getroffen wurden. Auf diese Weise entstanden naturgemäß reine Zufalls-Regieprodukte. Auch das Staatliche Schauspielhaus hat solche trubnen Zeiten hinter sich, in denen Hauptdarsteller heimlich in ihrer Wohnung Proben abhielten, eine völlig andere Regieauffassung einstudierten und dem Regisseur am Abend der Aufführung eine andere vorstellten, die er noch nie gesehen hatte...“

Sport und Spiel.

Mit Taten für den Reichsbundgedanken.

Von den Abschlußtagungen der alten Turn- und Sportverbände zur Einheitskundgebung des DRK. in der Deutschlandhalle.

Verbände wollen zum Bund.

Was sich auf dem großen politischen Plane, was sich in der großen deutschen Volksgemeinschaft vollziehen hat, muß auf jedem Lebensgebiet des deutschen Volkes erreicht werden. Die politische Einheit ist auf die Dauer ja nur gewährleistet, wenn das Volk in seinen einzelnen Lebensgebieten nach einer wohlüberlegten Ordnung auf sein Ziel marschiert. So müßten früher oder später alle Deutschen, die Leibesübungen treiben, in einer großen Gliederung nach einer Richtung marschieren. Wenn wir aber bedenken, daß die deutschen Leibesübungen nicht nur schlechthin ein einzelnes Lebensgebiet, sondern überhaupt der Quell einer dauernden Wiedererquickung unseres Volkes sein sollen, wenn wir daran glauben, daß Leibesübungen ein ausgezeichnetes Mittel sind, Volksgedank und Volksgemeinschaft zu verankern, dann müßte aus dieser Erkenntnis heraus von allen deutschen Turn- und Sportverbänden ein einziger Bund deutscher Leibesübungen aus einem Herzen befaßt werden. Die deutschen Turner und Sportler haben den Weg erkannt und haben die Absicht, ihren Willen der deutschen Öffentlichkeit am 18. und 19. April kundzutun.

Die im Nachstehenden aufgeführten 13 Verbände: Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußballbund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Schwimmverband, Deutscher St.-Verband, Deutscher Tennis-Bund, Deutscher Ruder-Verband, Deutscher Leichtathletik-Sportverband von 1891, Deutscher Kanu-Verband, Deutscher Hohenbund, Deutscher Eislaufenverband, Reichsverband für Amateurbogen, Deutscher Jocherband, führen am 18. April in Berlin ihre Abschlusstagungen durch. Die Verbände werden ihren Sportbetrieb nur noch durch die Fachämter des DRK. wahren. Unter diesen 13 Verbänden gibt es noch 11 weitere Sportverbände, die ihre Verbandssysteme behalten, wie in den organisatorischen Fragen dem DRK. nur mittelbar unterliegen. Die Verbände für Schießen, Bergsteigen, Radfahren, Segeln, Tischtennis, Amateurbillard, Golf, Schlittensport, Motorsport, Bobisport führen also keine abschließenden Tagungen durch. Selbstverständlich werden diese Verbände an der Kundgebung des DRK. am 19. April vertreten sein.

Trommler der Einheit einst und jetzt.

1860 konnte nach der Einigung der Deutschen Turnerschaft in Koburg der Turnerführer Georgii seinen verpflichtenden Auftrag mit den Worten schließen, daß überall im Vaterlande für Einführung und Verbreitung der Turngymnastik mit allen Kräften und von ganzem Herzen zu wirken sei. Koburg war 1860 die Geburtsstadt der Deutschen Turnerschaft. Und die Turner setzten sich für das Dodekagymnastie ein. 1860 waren es 30.000, 1869 schon 125.301, 1890 398.513, 1914 1.413.557, 1935 1.747.409 Turner, die waren und trommelten für eine natürliche Volkserschließung.

Wenn nun heute die Traditions-Kompagnie der Turnerschaft dem Jahamit Turnen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen 1.324.816 Mitglieder zuführt, so dürfen die Trommler der Einheit einst stolz sein. Niemals ist der werdende Ton verhallt. Er schwingt mit in den Turnfesten, er klingt heraus aus der erlöschten Breitenerschließung dieses größten Sportverbandes der Erde. Niemals sah die Traditions-Kompagnie der Deutschen Turnerschaft ihre Erziehungsziele in engen Grenzen. Der Strom einer solchen weltweiten Bewegung wollte und mußte zur Einheit führen. Diese Einheit ist im Reich Adolf Hitlers im DRK. nach Form und Inhalt Wirklichkeit geworden.

Nun wird sich heute, am 18. April, nachmittags 15 Uhr, in der Krolloper in Berlin die Führerschaft der Deutschen Turnerschaft zum letzten Turntag treffen. An diesem Turntag wird sie freudig einmünden in den großen Bund des DRK. der wachsen und blühen wird. Mann und Frau, Sud und Müdel werden der neuen Fahne folgen. Der Trommelklang von einst wird nun der neuen Gegenwart den Marschschritt einhimmeln: Nichts für dich, alles für dein Volk! Trommler der Einheit waren sie einst, Trommler der Einheit sind 1.324.816 deutsche Menschen jetzt und in aller Zukunft.

Von der Wiesbadener Turnerschaft nehmen an dem Deutschen Turntag in Berlin und an der Gründungsfeier des Reichsbundes für Leibesübungen teil: Reichs-Fachamtsleiter Emil Kleinert, Kreisoberturnwart Peter Schmid, Kreisstellenwart Karl Strud, Vereinsführer August Ohlgart.

DRK. war großdeutsch.

Am 28. Januar 1900 wurde in Leipzig die Gründung des Deutschen Fußball-Bundes vollzogen. 60 Vereine meldeten sich sofort als Mitglieder. Die erste Einheit war erreicht, und damit auch die erste Voraussetzung für ein heiliges Wachsen des Bundes geschaffen. Unter der Leitung von Professor Dr. Hueppe, der von 1900 bis 1903 Vorsitzender des Bundes war, machte dieser Einheitsverband der deutschen Fußballspieler seine ersten Schritte ins neue Jahrtausend.

Wie sehr sich die Gründer des Fußball-Bundes mit den deutschen Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen verbunden fühlten und wie sehr auch damals schon in diesen Männern der Gedanke der Einheit alles Deutschen lebte, man kann daraus erkennen, daß dem Deutschen Fußball-Bund deutsche, baltische und deutsch-beriberische Vereine angehörten. Wenn diese Vereine in der weiteren Entwick-

lung später auch aus dem Bund wieder austraten, um sich ihren erkrankenden Landesverbänden anzuschließen, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die Fußballspieler deutschen Blutes immer als einer größeren deutschen Einheit zugehörig betrachteten.

„Wir Leichtathleten.“

„Unser Reichsportführer hat den Grundstein zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und seiner sachlichen Gliederung gelegt. Damit ging ein Wunschkreis vieler deutscher Sportler in Erfüllung. Wir Leichtathleten haben uns vom ersten Tage an nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten für den Reichsbundgedanken eingesetzt. Diese Einstellung wird uns auch für alle Zukunft zur Richtschnur dienen. Nur aktive, vorwärts und aufwärts drängende Arbeit läßt die Zweifler an der Einheit der deutschen Leibesübungen verstummen. Liebe zur Sache, Treue an der freiwillig übernommenen Arbeit verbürgen



So stark und geschlossen marschierte und marschieren die Deutsche Turnerschaft. (DRK-Pressefoto.)

den Erfolg! Ich ermahne um allen meinen Mitarbeitern im Reichsbund, in den Gauen und Kreisen, daß sie sich auch weiterhin mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ihrer ganzen Energie für die Arbeit innerhalb des Reichsbundes einsetzen.“

(ges.) Dr. Karl Ritter von Hall.

Zahlen umschreiben deutsche Volkstumskraft.

Wie ein stolzer Schah liegt im Schoße unseres Volkes dieser Bund der Turner und Sportler, der auf 14 Fachämtern und 11 Verbänden aufgebaut ist. 14 Fachämter und 11 Verbände betreuen 4.193.095 aktive Mitglieder, zu denen noch über 2 Millionen Angehörige von Vereinen kommen, die in ihrer übergroßen Mehrheit in ehrenamtlicher Tätigkeit wirkende Mitarbeiter leisten.

Das Ergebnis der Bestands-Erhebung in einer Berechnung von über 6 Millionen Mitgliedern und über 4 Millionen Aktiven gibt bei näherer Untersuchung wertvolle Aufschlüsse über die Zusammenlegung der deutschen Sportarten im DRK.

Deutschland ist ein Turnerland, denn mit 1.324.816 ausübenden Mitgliedern aus 14.268 Vereinen, bzw. Abteilungen, steht das Jahamit Turnen weit an der Spitze. Als das zahlenmäßig kleinste Jahamit sind die Jecher mit 6249 Mitgliedern aus 19.349 Vereinen anzupreisen. Der Volkssport Fußball kann an Aktiven, die in Mannschaften zusammengelassen sind, 598.943 Mitglieder aus 10.187 Vereinen melden. Eine fast gleiche Stützgruppe bilden die Leichtathleten mit 509.928 Aktiven aus 7501 Vereinen, die Handballer mit 200.200 aus 3377 Vereinen und die Schwimmer mit 264.253 Ausübenden in 3516 Vereinen. Die Fachämter Tennis mit 78.977 in 1743 Vereinen, Rudern mit 59.349 aus 784 Vereinen und Kanusport mit 48.873 Ausübenden in 1095 Vereinen erhalten mit der gleichen Begeisterung das Wehen der deutschen Leibesübung. Auch die starken Männer sind in den Jahamitern Boxen mit 19.527 Aktiven aus 625 Vereinen und dem Jahamit Schwereathletik mit 19.409 aus 908 Vereinen für Gewichtheben, 25.135 aus 912 Vereinen für Ringen und 6583 Aktiven aus 205 Vereinen für Judo zahlenmäßig überaus stark. Rugby und Krieger, die Unterabteilung des Jahamites Fußball, leben in 62 Vereinen mit 2880 Mitgliedern und 7 Vereinen mit 172 Mitgliedern und bauen auf und werden durch Leistung für ihre Sportart. 122.325 Aktive in 209 Vereinen bekennen sich zum vielfältigen Stufen, 21.399 in 430 Vereinen zum Eissport. Die deutschen

Leistungen aus den IV. Olympischen Winterspielen sind noch in bester Erinnerung.

Zu diesen Zahlen treten die aktiven Mitglieder der dem DRK. angehörenden

Verbände.

Die Schützen leben an der Spitze mit 455.639 Mitgliedern. Der Bobisport steht als kleinster Verband mit 401 Mitgliedern am Schluß. Da hinein gliedern sich in der Reihenfolge der zahlenmäßig stärksten Verbände Bergsteigen und Wandern mit 340.186, Radfahren mit 100.925, Segeln mit 57.564, Tischtennis mit 23.091, Tischtennis mit 18.203, Amateurbillard mit 20.091, Golf mit 4096, Schlittensport mit 3651 und Motorsport mit 2295 Mitgliedern. Diese Zahlen sind lebendig, denn sie umschreiben einen gewaltigen Faktor deutschen Kulturlebens, die geeinte und einheitlich ausgerichtete deutsche Leibesübung.

Der 19. April ein neuer Anfang.

Wenn am 19. April dem deutschen Volke die im Reichsbund verkörperte Einheit der deutschen Leibesübungen durch eine große, feierliche Kundgebung in der riesigen Deutschlandhalle in Berlin vor Augen geführt werden soll und in dem großen Schlußbild die Fahnen des Reichsbundes nach Einholen der Fahnen der alten Verbände sieghaft am Mast emporsteigt, um die neue größere Einheit zu künden, dann wird bei allen Turnern und Sportlern ohne jede Bitternis dankbarer Jubel aufsteigen, daß im neuen Deutschen Reich Adolf Hitlers der Gedanke der Einheit aller deutschen Leibesübungen im Reichsbund Gestalt gewonnen hat.

Reichsbund-Sitzungen in Berlin.

Erste Zusammenkunft der Gau-Führer.

Dem Abschluß der organisatorischen Arbeiten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der gekrönt wird durch die große Kundgebung am Sonntag in der Deutschlandhalle, gingen am Freitag mehrere Sitzungen im Hause des Reichsportführers voraus.

Wohl von größter Wichtigkeit war die erste Zusammenkunft der vor wenigen Monaten ernannten Gau-Führer. In der Sitzung der Reichs-Fachamtsleiter wurden organisatorische, finanzielle und Schulungsfragen im allgemeinen besprochen, weiterhin wurde die Zuständigkeit der Reichsfachamtsleiter und Gau-Führer bei der Schulungsaufgaben überprüft. Gleichzeitig fand eine Sitzung des Führerrats des DRK. statt, in der über Haushaltsfragen, Einzelheiten über die Olympischen Spiele und das „Haus des deutschen Sports“ beraten wurde. Zu einer weiteren Sitzung hatten sich die Gau-Beauftragten des Reichsportführers vollständig eingefunden. Die Frage der Schulungsaufgaben wurde schließlich gelöst, so daß auf diesem Gebiet für die Zukunft eine fruchtbringende Arbeit aller Kräfte gewährleistet erscheint.

Der DRK. bestimmt die Organisation und überwacht die gesamte Schulungsarbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen, wozu in erster Linie die einheitliche Grundschulung zählt, die ohne Rücksicht auf die betreffenden Fachgebiete allgemein durchgeführt wird.

Die Schulungsaufgaben verteilen sich auf die Reichsführung und ihre Untergliederungen (Gau- und Kreisführung) und auf die Reichs-Fachamtsleiter. Die Reichsführung und ihre Untergliederungen sorgen für die Ausbildung und Fortbildung von Lehrern und Übungsleitern durch überfachliche und fachliche Lehrgänge. Die Fachämter sind verantwortlich für die fachliche Schulungsarbeit mit Leistungsförderung in der Mannschaft nach den von der Reichsführung zu ergebenden Richtlinien. Zum Zwecke der Schulungsarbeit in der Reichsführung werden zentrale Reichsportlehrgänge für Männer, Frauen und Reichs-Gliederungen in der Reichsakademie in Berlin von sechs bis vierzehntägiger Dauer durchgeführt, ferner Gau-sportlehrgänge von zwei- bis sechstägiger Dauer, Lehrgänge in Kreisen und Untergliederungen sowie Wandersportlehrgänge.

Die Schulungsaufgabe der Fachämter gliedert sich in Lehrgänge zur fachlichen Vervollständigung der Übungsleiter, Aktiven, insbesondere der vielfältigen Sportler und Sporthelfer, sowie der hauptamtlichen Sportwart und Trainer, sowie ehrenamtlichen Lehrwarten und Übungsleiter.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung) 1 Stück 32-8 3 Stück 90-8

Heute Opfertag der Schwimmer.

Großes Lokaltreffen und Frankfurter Gäste.

Ursprünglich auf den 29. 3. festgelegt, mußte der Opfertag des Schwimmportales von Seiten des Reichsschwimmverbandes in Wiesbaden in die Zeit vom 12. 4. bis 28. 4. 1936 verlegt werden. Das örtliche Schwimmbad führt die Pflichtveranstaltung für Wiesbaden am heutigen Samstag, 18. 4., im Kaiser-Wilhelm-Bad durch. Im Mittelpunkt steht das große Lokaltreffen.

Schwimmklub Wiesbaden 1911 gegen eine kombinierte Mannschaft, bestehend aus den besten Kräften der Schwimmvereinigungen des Nationalen Sport-Klubs, des Polizei- und Militär-Sportvereins und des Wasser-Sportvereins 1921 Schierstein.

Es sind drei große Staffeln vereinbart, welche über kurze Strecken gehen, spannende Momente von Anfang an verbürgen und den Gemeinschaftsgehalt fördern. Es werden somit geschwommen: Kraulkraft, 20x2-Bahnen; Brustkraft, 20x3-Bahnen und Lagenkraft (Rücken, Brust, Kraul), jeweils 18x2-Bahnen.

Wie sind die Aussichten in diesen Rennen? Diese Frage ist heute schwer zu beantworten. Die Schwimmklub-Mannschaft hat verschiedene Abgänge zu verzeichnen. Die kombinierte Mannschaft dürfte neben den NSK-Leuten sich

in erster Linie auf die Polizei- und Militärschwimmer stützen, welche durch die jüngsten Ereignisse wertvollen Zuwachs erhalten haben. Dazu kommen noch einige Leute des Schiersteiner Wasser-Sportvereins. NSK sollte die Lagenkraft gewinnen, während er die Brustkraft wohl der Gegenmannschaft überlassen muß. Die Entscheidung dürfte dementsprechend dementsprechend jedoch nicht so liegen. Wichtig ist die Frage des Siegers nicht so wichtig. Wichtig ist, daß das Wiesbadener Publikum den guten Willen der Schwimmer lobt und sich recht zahlreich zu dieser Veranstaltung einfindet.

Die Frauen des NSK werden ein hübsches Bild zeigen, während die weibliche Vertretung des NSK 1911 mit einem schwierigen Kunstschwimmen aufwarten wird. Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft wird eindrucksvolle Rettungsübungen durchführen. Ein Schauspiel wird eine Paule ausfüllen.

Den Abschluß bildet ein Wasserballspiel zwischen der 1. Mannschaft des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 und der 1. Mannschaft der „Allianz“ Frankfurt, welche durch den alten NSK-Schwimmer Großmann verfaßt ist, der jetzt beruflich nach Frankfurt übergesiedelt ist.

Die Veranstaltung beginnt heute Samstag, 18. April, abends pünktlich um 20.30 Uhr im Kaiser-Wilhelm-Bad und ist spätestens um 22.30 Uhr beendet und wird, wie immer, bei kleinen volkstümlichen Preisen durchgeführt.



Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Die für Sonntag, 19. 4. M., vorgesehene Fahrt in den Soanwald fällt infolge der schlechten Witterungsverhältnisse aus. Eventuell gelieferte Karten werden auf der Kreisdienstelle, Dülferstraße 41 (Laden), zurückgenommen.

Wanderung, Ortsausflug Mitte.

Wir wandern in die Baumbühle! — Sonntag, 19. April, Treffpunkt: 8 Uhr vormittag in Döckheim (Straßenkreuzung am Bahnhof). Wanderung: Forthaus Rheinblick, Geiselsheim, Frauenstein, Kieberswall (Kast), Überfahrt nach Bubenheim, Rheingoldbrücke, Rabentag (Kast), Heidesheim, Heidenfahrt, Überfahrt nach Erbach, am Rhein entlang bis Elroville, von hier nach Wiesbaden mit der Bahn. Marschzeit 7 Stunden, Fahrtkosten 80 Pf. Ausflugsverpflegung.

Reichsmütterdienst des deutschen Frauenwerks.

Dienstag, 21. April 1936, 20 Uhr, Beginn eines Abendkurses, Halberweg 8, für: Säuglingspflege und Pflege des Kleintieres, Auskunft und Anmeldungen: Reichsmütterdienst, Halberweg 8, Montags von 10-11 Uhr, Mittwochs von 17-18 Uhr.

Wieder Winter im Allgäu.

Schnee Sturm im Allgäu. — Zahlreiche Verkehrsstörungen. — Ein Todesopfer.

Kempten, 17. April. Nach einem starken Schneeeinbruch erfolgte in der Nacht zum Freitag ein gewaltiger Schneesturm. Er hielt bis in die Vormittagsstunden an und schuf auch im Tal wieder eine Schneedecke von 5 Zentimeter.

Der Schneesturm, der seit Freitagabend mit unermindelter Heftigkeit anhält, hat bereits zu empfindlichen Verkehrsstörungen geführt. Die Reichspost hat am Mittag die Kraftpostlinie Kempten — Jany nur bis Bubenberg durchführen können, weil die Straße durch Schneeverwehungen abgeriegelt war. Die Linie Kempten — Sonthem konnte nur bis Untertried durchgeführt werden. Zahlreiche Fernzweige sind auf der Strecke festengelassen. Der Frühperlenzug Ulm — Kempten trat mit zweifelhafter Verspätung in Kempten ein. Zwischen Roringen und Dietmanstorf wurden vom Sturm Telegraphenstangen umgeworfen und quer über das Juggleis gelegt.

Leider hat der Schneesturm auch ein Todesopfer gefordert. Der 60 Jahre alte Großhändler K r o h n e r aus Kottach befand sich mit seinem Gepäck unterwegs nach Hertenagel. Infolge schlechter Sicht, die auf den Schneesturm zurückzuführen war, geriet der Wagen über die Bahndammung und stürzte um. Der Lenker kam unter den Wagen zu liegen. Bis man den alten Mann auffand, war der Tod durch Erstickung eingetreten.

Schneeefälle im Schwarzwald.

Freiburg i. Br., 17. April. In der Nacht zum Freitag trat im Schwarzwald ein plötzlicher Witterungsumschlag ein. Bereits am Donnerstagabend fing es an zu regnen. In den folgenden Stunden fiel die Temperatur immer mehr und mehr, und Freitagfrüh waren die Täler und Höhen des Schwarzwaldes in eine Schneedecke gehüllt. Die Schneehöhe erreichte im Gebirge in den höchsten Lagen zehn bis zwanzig Zentimeter.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!
Reichs sendung: 10 Uhr aus Dresden: Weib des ersten Hauses des NSDGB, 19.30 Uhr von Köln: Ansprache des Reichsjugendführers an die deutsche Elternschaft zur Frage der Staatsjugend, 24 Uhr: Deutsches Jugend arbeits in der Führer.
Berlin: 12 Uhr: Militärmusik, 14 Uhr: „Nur wer die Schmach kennt“, 14.15 Uhr: Musik von Leipzig, 15 Uhr: Vom Stadtrat zum Aler, 19 Uhr: Marx von Schillingen, 20 Uhr: Die Weltanbarte des Führers spielt, 21 Uhr: Tanzmusik.
Stettin: 14.50 Uhr: Bunte Bilder, 16 Uhr: Unterhaltungskonzert, 18 Uhr: Gedächtnis der Zeit, 18.20 Uhr: Konzert an zwei Flügeln, 18.50 Uhr: Hörsolge um den Frühling, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Hamburg: 15 Uhr: Walzermelodien, 15.40 Uhr: Aus deutschem Kunstgärten, 16 Uhr: Oper und Operetten, 18 Uhr: Chormusik, 20 Uhr: Volkstanzspiel, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Köln: 16 Uhr: Rette Sachen aus Köln, 18 Uhr: Funnelappell alter Frontkämpfer, 18.40 Uhr: Reichs Kameramusik, 19 Uhr: Vierter Käsefest, 20.10 Uhr: Volksmusik.
Königsberg: 14.50 Uhr: Die Frau als Dienerin an der Zukunft, 20 Uhr: Frühliches Marienburg, 21 Uhr: Volksmusik.
Leipzig: 14.55 Uhr: Europäische Volksweisen, 15 Uhr: Junge Dame und Weibels von heute, Von alter Bad-Fischromantik und frischem Wind, Hörspiel, 0.30 Uhr: Großer Japansentritt.
München: 15.25 Uhr: Englische Volkslieder, 18 Uhr: Eine Heimatfolge um Speßart und Rön, 19 Uhr: Schallplatten, 20 Uhr: Wunter Abend.
Saxenburg: 15 Uhr: Schallplatten, 18 Uhr: Sonntagliche Kurzweil, 19 Uhr: Schallplatten, 21 Uhr: Konzertstunde.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Auf Straße, Rasen und Parkett.

Am Sonntag

berichtet im höchsten Radportbeizt wieder einmal hochbetrieb. Alle Arten des Radportes kommen auf ihr Recht. In Frankfurt a. M. kommt das erste befristete Straßenrennen über 50 km zum Austrag und vereinigt alle bekannten Fahrer aus dem Bezirk III am Start. In R. Bierstadt bringt auf der bekannten Rundstrecke Bierstadt-Kloppenheim-Isfahd-Bierstadt der Radfahrer-Club 1900 sein erstes Beerenrennen über drei Runden zum Austrag. Der Start erfolgt um 8.30 Uhr auf der Kloppenheimer Straße; Ziel gegen 9.30 Uhr Isfahdter Straße. Die Saalportier kommen in Erdenheim bei einem Frühjahrsportfest des R. „Fisch auf“ im „Frankfurter Hof“ zu ihrem Recht. Um 3 Uhr nachmittags beginnen dort Raddalkämpfe, zu welchen sich alle Mannschaften aus dem Kreis, wie R. Waldstraße, Post-S. Wiesbaden, Radportklub Wiesbaden und R. Hahheim, nebst dem Frankfurter selbst, auf dem Parkett ereignen. Der R. Bierstadt kann infolge Sperrung seiner Mannschaft Stein, Bierbrauer nicht antreten. Der Sportauschuss des D. R. hat die Mannschaft um endgültig bis zum 17. Juni außer Gefecht gesetzt. In Rüsselheim im kommen ebenfalls am Sonntag die diesjährigen Bezirksmeisterschaften im Geher-Rasen-Radball zum Austrag.

Wiesbadener Raddall-Turnier.

Die Radportabteilung des Post-S. Wiesbaden bringt am Sonntag, 28. April, im Hause der D. R. in der Wellrichstraße unter dem Titel „Wiesbadener Raddall-Turnier“ einen großen Raddallwettbewerb zum Austrag. Der Wettbewerb ist offen für alle Mannschaften der A-, B- und C-Klasse, ferner ist ein Wettbewerb für die Jugend eingelegt. Alle Vorbereitungen für diesen Großkampf sind bereits vollendet, es werden erste Mannschaften nach Wiesbaden kommen. Die Wettkämpfe beginnen bereits vormittags um 7 Uhr.

Wer ist der schnellste Geschäftsradfahrer Wiesbadens?

Unter obigem Titel feigt nun am 3. Mai d. J. das bereits vor einiger Zeit angekündigte Geschäftsradrennen in

Wiesbaden. Der Radportklub 1907/09 Wiesbaden als Ausrichter dieses Wettbewerbs hat nun alle Vorbereitungen hinter sich, und das Rennen rein organisatorisch unter Dach und Fach gebracht. Mit diesem Rennen soll der Öffentlichkeit gezeigt werden, auf welch hoher Stufe Wiesbadens Radport steht, aber man soll auch sehen, wer wirklich der beste, schnellste und zuverlässigste Geschäftsradfahrer der Weltstadt ist, und nicht zuletzt soll bewiesen werden, welches Geschäft den schnellsten Kundendienst besitzt.

Von behördlicher Seite wurde eine ideale Rennstrecke genehmigt. Dieselbe führt durch folgende Straßen: Kosbacher Straße, Hindenburg-Allee, Kaiserer Straße, Radstraße, Schiersteiner Straße, Kleifstraße, Klopffeldstraße. Gefahren werden in drei Gruppen: Gruppe I: Geschäftsräder mit kleinem Bordrad; Gruppe II: alle übrigen Geschäftsräder mit und ohne Firmenschild, sowie einfache Tourenräder; Gruppe III: alle Fahrräder auf Geschäftsradern vorzubehalten, die bereits irgend einem Radfahrerclub angehören. Da jede Gruppe ihr eigenes Rennen befreitet und besonders gewertet wird, ist es also leicht für jeden Radfahrer hier seine Meldung abzugeben. Die Rennen begeben am 3. Mai, nachmittags ab 13 Uhr. Wertvolle Preise stehen bereits heute schon zur Verfügung, so daß dieser Wettbewerb keine Anziehungskraft nicht verliert. Nähere A u k t u n f t und alle weiteren Unterlagen zu dem Rennen erhalten Interessenten beim Geschäftsführer des Radportklubs, Fritz Wöhl, Wiesbaden, Büdnerstraße 3.

Aus den Vereinen.

Nationaler Sport-Klub Wiesbaden.

Die Rolfshabteilung des Nationalen Sport-Klubs (E. B.), Wiesbaden, hat ihre Übungsstunden von der Turnhalle der Röhren-Hebelschule in die Turnhalle der Turnschule (Kullenschule) verlegt. Die Übungsstunden sind wie folgt festgelegt: Jugendliche Montags und Donnerstags von 4 bis 6 Uhr abends; Erwachsene Montags und Donnerstags von 8 bis 10 Uhr abends. Röhlschule werden während diesen Stunden zu einer geringen Gebühr verließen. Anfänger und Fortgeschrittene erhalten von erfahrenen Gaiten kostenfreie Anleitung. Interessenten und Gäste stets willkommen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Wirtschaftsorgen in der Welt.

In England äußert man sich lebhaft über bevorstehende Steuererhöhungen, die notwendig gemordet sein sollen, weil die Aufschwungstagen große Summen verschlingen werden. Wenn dabei auch in erster Linie nur an indirekte Verbrauchssteuern gedacht worden ist, so dürfte doch damit den Engländern deutlich gezeigt werden, wie ernst die Lage in der Welt wirklich ist.

Auch in den Vereinigten Staaten gehen die Sorgen weiter. Präsident Roosevelt scheint den Kampf um die NSR noch nicht aufgegeben zu haben. Nach zuverlässigen Mitteilungen bereitet er umfassendes statistisches Material vor, um an Stelle der zu Fall gekommenen NSR-Gesetze neue zu setzen, die im wesentlichen den gleichen Zweck erfüllen sollen. Und die Gegenpartei bereitet sich ebenso eifrig darauf vor, die letzten Reste des Keim Deal zu hürzen und etwaige weitere Aktionen des Präsidenten bis zur Wahl zu vereiteln.

Die brasilianischen Baumwollpflanzer liegen ebenfalls in einem zähen Kampf mit ihrer Regierung. Er handelt sich vor allem darum, daß im Herbst vergangenen Jahres aus Betreiben omerikanischer Großgläubiger ein Verbot der Ausfuhr von Baumwolle erlassen worden ist, das vorzweifellos, alle Lieferungen an das Ausland müßten gegen bare Dividendenzahlung zustande kommen. Das trifft vor allem den Export nach Deutschland, der in den letzten Jahren so sehr ausgebaut worden war, daß Deutschland die erste Stelle der brasilianischen Handelsbilanz einnahm. Da Deutschland auf einem Kompensationsgeschäft bestehen muß, befürchten die Baumwollpflanzer mit Recht ihren wirtschaftlichen Ruin.

Die Schallplatte hat's schwer.

Die Schallplattenindustrie gerät zu den wenigen Industrien, die aus der Zeit der Scheinblüte und dem folgenden jähen Konjunkturalab noch immer nicht zu einem gefunden Geschäft kommen konnte, obwohl natürlich

der wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands auch ihr Vorteile brachte. Auch heute beträgt die Ausnutzung der Kapazität kaum mehr als 25 %, wenn auch seit Herbst 1935 ein langames Ansteigen der Umsatzzure festzustellen ist. Kapital-schleuchtungen während der Hochkonjunktur rufen sich noch heute bitter. Durch das Radio wurde ferner das Schallplattengeschäft erheblich erschwert. Auf dem deutschen Markt konkurrieren noch immer sieben Fabriken. Abgesehen vom rückzahlmässigen Rückgang des Umsatzes seit 1929/30 ist zu berücksichtigen, daß damals ein mehr als doppelt so hoher Durchschnittspreis als heute zugrunde lag. Dazu kommt, daß der Verkauf an Sprechmaschinen fast aufgehört hat und auch der Umkehr an Kopierapparaten fast zum Erliegen ist. Der Export im Schallplattenfach zeigt leider etwa dasselbe Bild. Die Konkurrenzverhältnisse liegen im Exportgeschäft, das nur zu gedrückten Preisen möglich ist, besonders schick, obwohl sich gegenwärtig Besserungstendenzen bemerkbar machen.

Wenn man ein Kolonialreich besitzt!

Es ist bekannt, daß sich die Außenhandelslage der französischen Wirtschaft von Tag zu Tag verschlechtert. Die französische Ausgabe, die sich 1933 monatlich noch auf 1536 Mill. Franken belieferte, fiel 1934 auf 1485 Mill. Franken im Monat und Ende 1935 wurden nur noch 1289 Mill. Franken gemeldet. Die Ursachen sind bekannt. Es handelt sich um die valutarische Lage des französischen Franken, der insbesondere mit dem englischen Pfund nicht mehr konkurrieren kann. In dieser Lage zeigt sich nun aber, welchen Wert ein großer Kolonialbesitz für ein Land wie Frankreich hat. Durch die Umleitung der Ausfuhr in das französische Kolonialreich — so muß man die richtigen Bezeichnungen wohl bezeichnen — konnten die schwersten Verluste für die französische Wirtschaft aufgefangen werden. Nach Angaben auf der Generalversammlung der Confédération Générale de la Production Française nahmen in den letzten Monaten 1935 die französischen Kolonien bis zu 35 % der französischen Ausfuhr auf.

RADIO
A. L. ERNST
Reparaturen — Antennenbau
Tannstr. 12 a. Rheinstr. 41
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Mus.

Ankündigungen
werden beachtet

wenn man diesen jeweilig das für den gedachten Zweck richtige Aussehen gibt. Wir fertigen schnell und preiswert Werbedrucke aller Art in zweifarbiger und gediegener Ausführung.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt

repariert
Radio
Kirchgasse 22, Telefon 24453
Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos
Leffler
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

